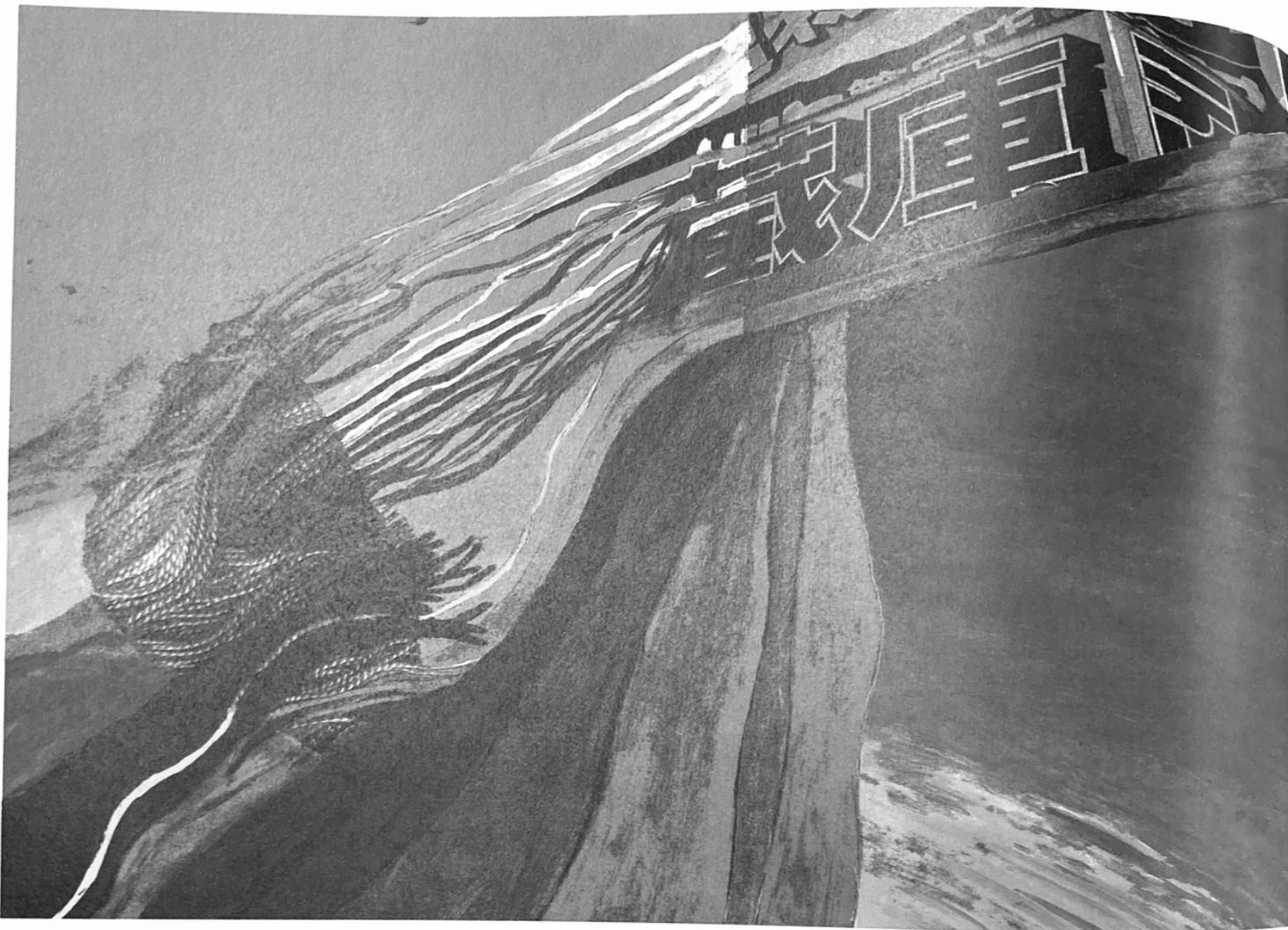


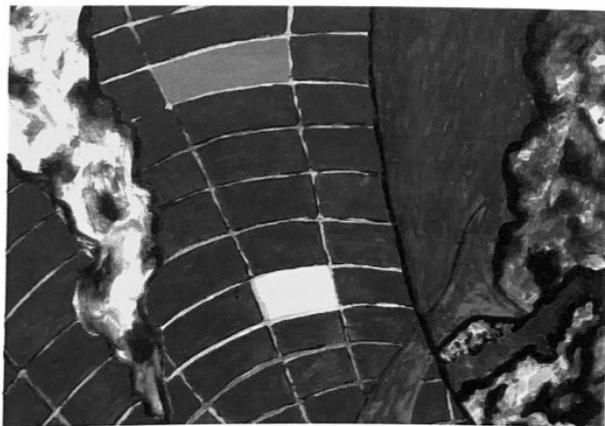
Collage als Auslöser

Vom Fragment zum neuen Ganzen



KLAUS-JÜRGEN FISCHER Plakاتفetzen werden Basis einer neuen Bildgestaltung. Es entsteht eine Verbindung von Collage und Malerei.
Der Plakاتفetzen, das collagierte Element also, hat die Funktion eines visuellen Reizes, der mit malerischen Mit-

teln aufgegriffen und ergänzt wird. Im oberen Beispiel sind die Fetzen noch sichtbar, im unteren Beispiel kommt es zu einer fast vollständigen Übermalung der Untergrund-Elemente.



Schülerarbeiten
(9./11. Klasse)
aus dem Unterricht von
Klaus-Jürgen Fischer

ANREGUNGEN

- ◆ Sammle Plakاتفetzen oder reiße Fetzen aus Zeitschriften und Verpackungsmaterial aus.
- ◆ Aufgeklebt sollen sie nun malerisch ergänzt werden. Ausgangspunkt kann ein einzelner Fetzen sein. Oder es werden mehrere Fetzen aufgeklebt, die dann malerisch zu verbinden sind.
- ◆ Vielleicht entsteht eine interessante, geheimnisvolle, dynamische, wilde oder harmonische Welt aus Formen und Farben.

Colligierte Plakafetzen als Bildimpuls

Ausgangsmaterial sind Plakafetzen, wie man sie unter Plakawänden finden kann. Sie werden im Wannenbad gelöst und vom Leim gereinigt. Für das Vorhaben geeignet sind faust- bis handflächengroße Stücke mit gerissenen Rändern, die sich möglichst nicht durch bestimmte Bildzeichen oder Gegenstände festlegen, wohl aber Form ahnen und erkennen lassen. Der Lehrer sollte sich um das Erkennen von Problemstellen und deren Klärung bemühen:

- ◆ Welche Formatgröße ist ratsam und wie soll der Bildgrund beschaffen sein?
- ◆ Genügt ein Plakafetzen oder sollen es besser doch zwei oder drei sein?
- ◆ Sind Kriterien für die Auswahl der Collage-Elemente erforderlich?
- ◆ Sollen die Fetzen wie zufällig oder gezielt wirkend angeordnet werden?
- ◆ Sollen die Fetzen gleich aufgeklebt werden oder erst nach verschiedenen Erprobungen?
- ◆ Welche Vorstellungen und welches Handlungsdrängen stellt sich nach dem Collagieren ein? usw.

Organisation:

- ◆ je ein größerer Umschlag (vom Lehrer vorbereitet) mit unterschiedlichen Plakafetzen, sowohl einander ähnliche als auch zu einander gegensätzliche
- ◆ erste Anweisungen: Inhalt der Umschläge ausbreiten, betrachten, ein bis zwei Stücke auswählen, reihum
- ◆ Annäherung an die Aufgabenstellung: Probelegen der Collage-Elemente, vorläufiges Fixieren mit Klebeband
- ◆ Reflexionsphase: Vermutungen zum Tun, Vorschläge zur Aufgabenstellung

Folgende «Bedingungen» werden festgehalten:

- ◆ Die colligierten Teile so in Komposition und Malerei einbinden, dass diese auf den ersten Blick nicht auffallen.
- ◆ Die Zahl der Farben begrenzen.
- ◆ Zwei Farbpaare sollen kontrastieren.

Die Praxisphase führt im Ergebnis zu individuellen Lösungen. Die spezifische Durchmischung von antizipierendem Lehrerhandeln, gemeinsam diskutierter Aufgabenstellung, die zwar bindet, aber auch Möglichkeiten offen hält, und der Prozesscharakter begünstigen ein Streben nach einer eigenständigen Lösung.

Montage als gestalterisches Zwischenverfahren

An drei unterschiedlichen Stationen werden Frottagen (Graphitstift, Umdruckpapier) hergestellt (z. B. von Sichtbetonwänden im Schulgebäude, von Oberflächen im Außengelände der Schule, von Objekten einer Material- und Gegenstandssammlung auf Werkbänken im Fachraum). Die praktischen Erfahrungen und Beobachtungen werden verbalisiert (gelenktes Unterrichtsgespräch) und anschließend durch den Arbeitsauftrag vertieft: auf einem Blatt vier bis sechs der interessantesten und deutlichsten eigenen Frottagen (in Stücke geschnitten oder gerissen) anordnen.

In Partner- und Gruppenarbeit werden die Frottagesammlungen zunächst kopiert, um anschließend als «Bausteine» gemeinsamer Collagen aus Frottage-Elementen zu dienen. Diese Collagen werden dann mehrfach kopiert. Die Kopien werden wiederum zum Ausgangspunkt für eine Gestaltungsaufgabe, sie bieten nämlich einen Materialgrund. Abweichend vom Gewohnten ist der Malgrund dieses Mal bereits vorstrukturiert. Das kann Sicherheit geben und Neugier wecken. Die Aufgabenstellung lautet nun: «Grau raus, Farbe und Form rein!»

«Grau raus» bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, dass übermalt werden soll. Die Kopie soll sukzessive durch den Einsatz von Farbe zum Verschwinden gebracht werden. (Man könnte auch sagen: Die Kopie soll sich unter Farben verstecken.) Damit das «Grau» auch tatsächlich aus dem Bild verschwindet, muss die Farbe deckend sein und entsprechend dick angerührt werden.

Um den Prozess der Farb- und Formentscheidungen zu steuern, wird die «Palette» begrenzt, z. B. nur gebrochene Farben verwenden, Farben in begrenzter Anzahl, keine «reinebunten» Farben aus dem Malkasten verwenden. Für das Formfinden kann gelten: Konturen bilden, aber auch klare Farbbegegnungen.

Anzeige

Alles was Kreativen Spaß macht!

CREATIVA

22. Ausstellung für kreatives Gestalten

Handarbeiten · Töpfern · Spinnen · Tiffany · Patchwork · Handweben · Malen und Zeichnen · Holz- und Metallarbeiten · Seidenmalerei · Basteln · Modellieren · Formen und viele andere Techniken. Kreative Werkstätten, kreative Kinderbetreuung. Ob für Neuling oder Profi, ob für Jung oder Alt, ob für Sie oder Ihn – zu Deutschlands größter Publikumsausstellung zum Thema „handwerklich-schöpferisches Gestalten“ gibt es keine Alternative.



19.-23. MÄRZ 2003
TÄGLICH 9-18 UHR

Unsere Workshops:

- Sticken
- Kleider für die Puppe
- Hardanger – die norwegische Traditionsstickerei
- Encaustic
- Patchworkstricken
- Stich für Stich

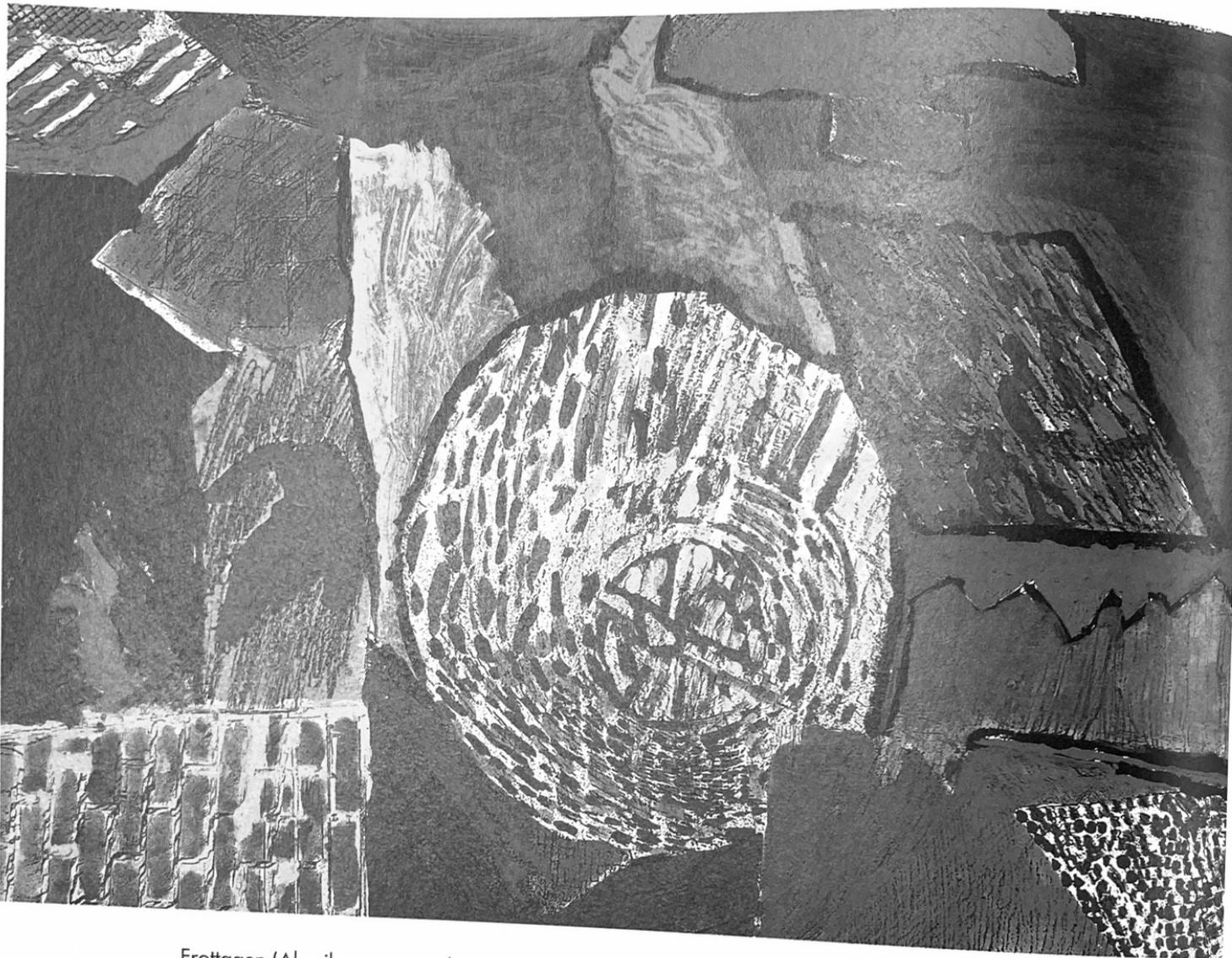
Unsere Sonder-schauen:

- Partnerland Indonesien stellt sich vor: Batik – Indonesische Handwerkskunst (Holzschnitzen/Schmiedekunst/Schattentheater)
- Das Handarbeits-Internet-Café • Creative Floristik
- Sticken für Kids • Berliner Wollstickerei
- Patchworkstricken – der völlig neue Strickspaß
- Geheimnisvolle Klangzauber - Windspiele und Mobiles
- Kreativität mit Kindern und Jugendlichen

Messe Westfalenhallen Dortmund

Messe Westfalenhallen Dortmund GmbH
Rheinlanddamm 200 · 44139 Dortmund
Tel.: 0231 / 12 04-521 oder -525 · Fax: 0231 / 12 04-678 oder -880
www.westfalenhallen.de · messe@westfalenhallen.de

Grund zum Malen



Frottagen (Abreibungen verschieden strukturierter Untergründe) werden kopiert. Interessante Stellen werden isoliert (ausschneiden, ausreißen) und wieder zusammengeklebt. Daraus entsteht eine Collage. Kopien davon eig-

nen sich als Malgründe, wobei es darauf ankommt, malerisch auf die Strukturen zu reagieren und sie allmählich verschwinden zu lassen. Ein neues Bild kommt zum Vorschein.

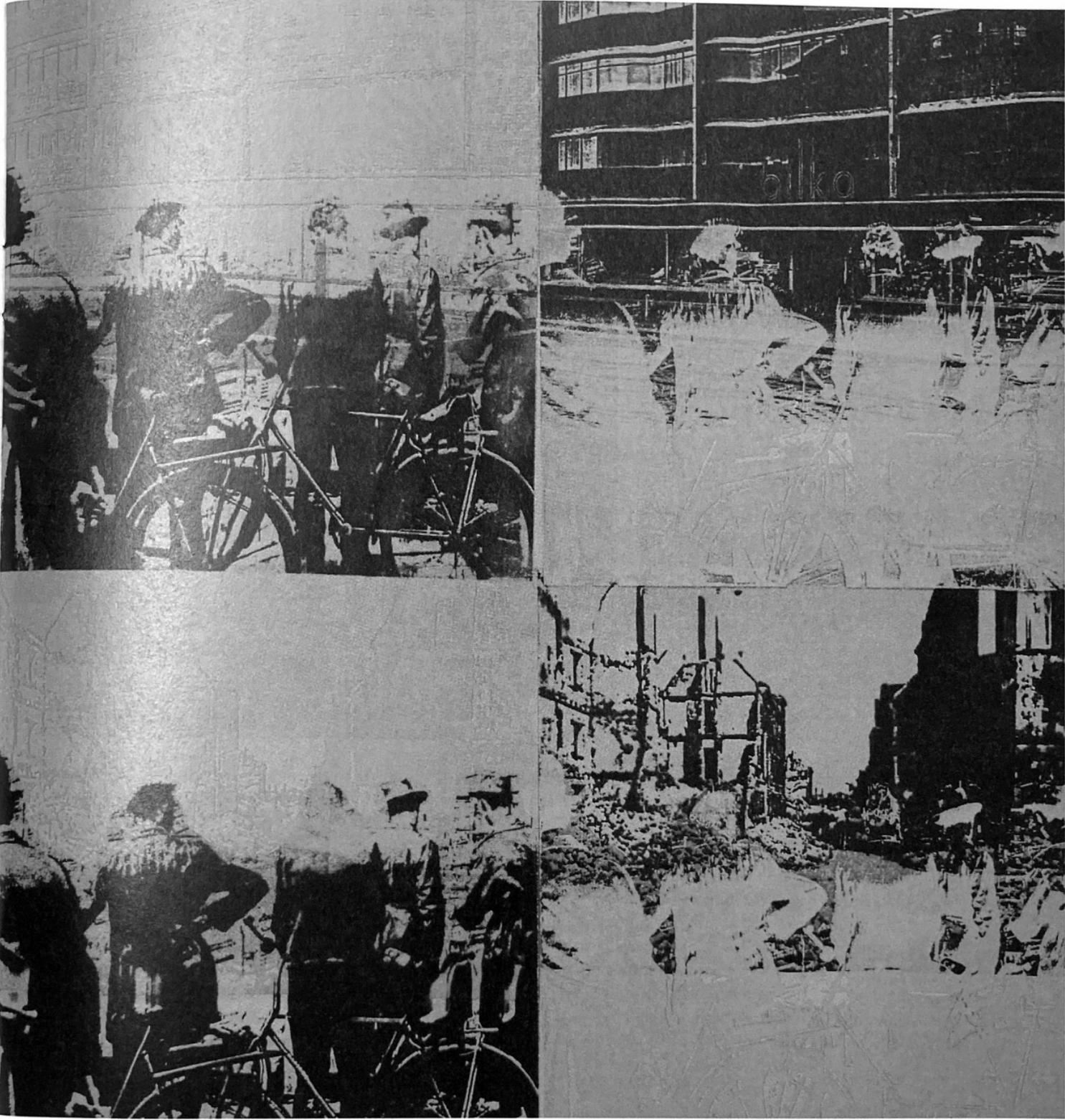


Schülerarbeiten (Kl. 6)
aus dem Unterricht von
Klaus-Jürgen Fischer

ANREGUNGEN

- ◆ Stelle Frottagen her und fertige aus interessanten ausgeschnittenen oder ausgerissenen Teilstücken Collagen.
- ◆ Verwende Kopien davon als Malgrund. Mache Entdeckungen in der schwarz-weißen Struktur, hebe sie malerisch hervor, setze malerische Strukturen dagegen, verstecke das «Grau» des Malgrundes.

Geschichte verknüpfen



Collage und Montage eignen sich als fruchtbare Bildverfahren in der kunstpraktischen Auseinandersetzung mit Bild- und Textdokumenten zur Zeitgeschichte und Geschichte überhaupt. Um die Überlagerungen verschiedener Zeitschichten zu zeigen, lassen sich die ausgewählten Bilder und Texte auf Overhead-Folien kopieren und als Overlay (Schichtung durchsichtiger Folien) übereinander anordnen.

ANREGUNGEN

Setze dich mit Aspekten deiner persönlichen Biografie oder der Familiengeschichte in Verknüpfung mit Zeitgeschichte auseinander, indem du eine Montage im Overlay-Verfahren herstellst.

*Schülerarbeit (Kl. 11)
aus dem Unterricht von
Klaus-Jürgen Fischer*

Dekonstruieren und Neu-Ordnen – Gegenbilder

«Die geschichtliche Last des Denkmals und Würde des Denkmals verwandelt sich in ein Puzzle oder ein Rätsel. [...] Die Kamera richtet sich auf das Objekt, der Prozess der Zerstörung beginnt, das Gebäude zerfetzt in hunderte kleinster Splitter – Bildsplitter – und zurück bleibt ein angehaltener Moment der Auflösung dessen, was da oft über Jahrhunderte lang sicher und fest gestanden hatte. [...] Thomas Kellner zerstört symbolisch seine Objekte, doch er steht nicht hämisch grinsend vor den Trümmerhaufen, sondern er schafft etwas Neues [...]»

Gerhard Glüher 2001, S. 6 ff.

Thomas Kellner
«London: Big Ben»
1999, Fotomontage,
35 x 24 cm

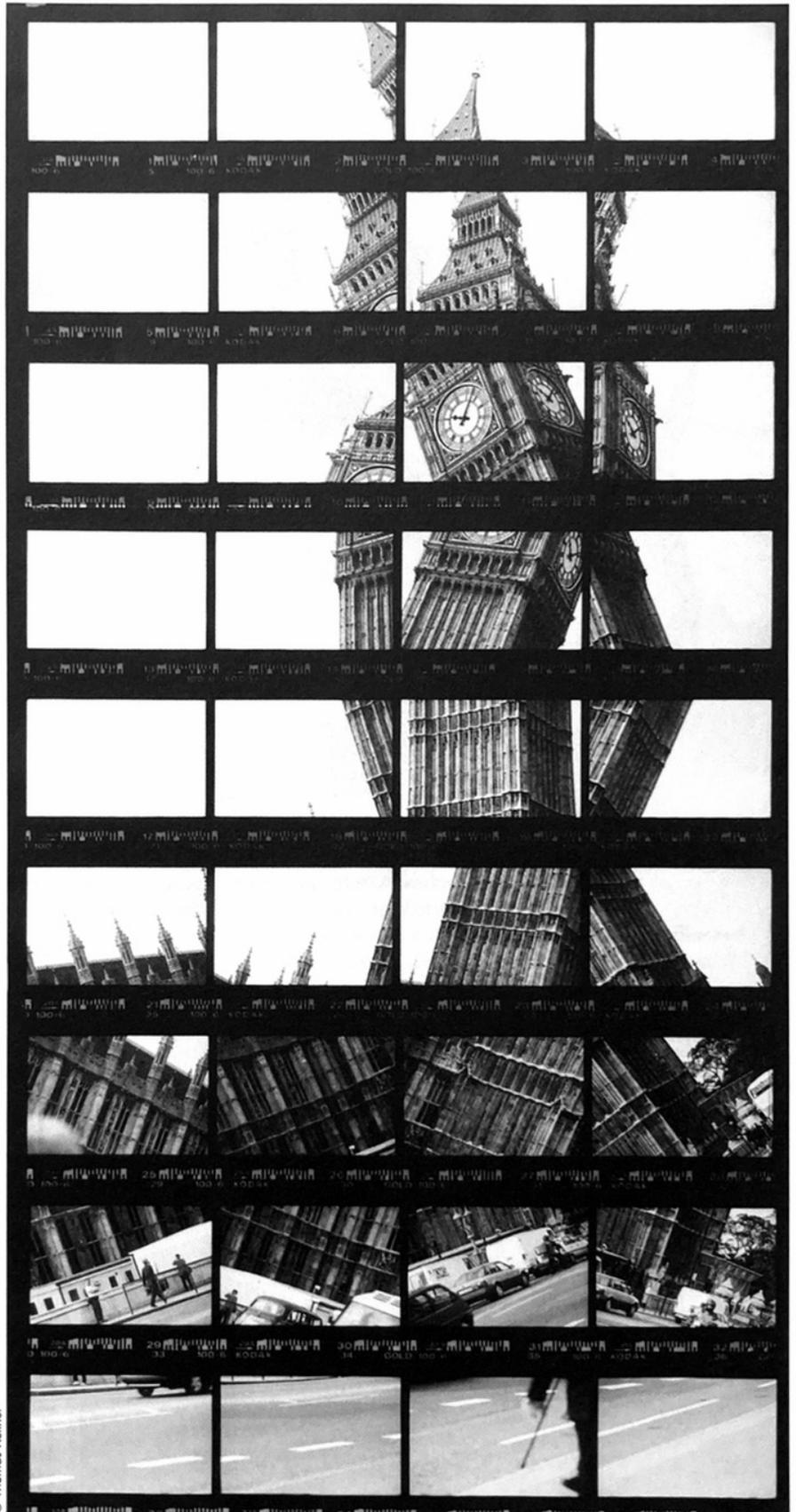
Thomas Kellner

1966 in Bonn geboren,
Kunststudium an der Universität-GH Siegen,
lebt in Siegen

ab dem 29. 01. 2003 zeigt die Galerie
Rosenberg+Kaufman, New York (Soho)
Arbeiten von Thomas Kellner

ANREGUNGEN

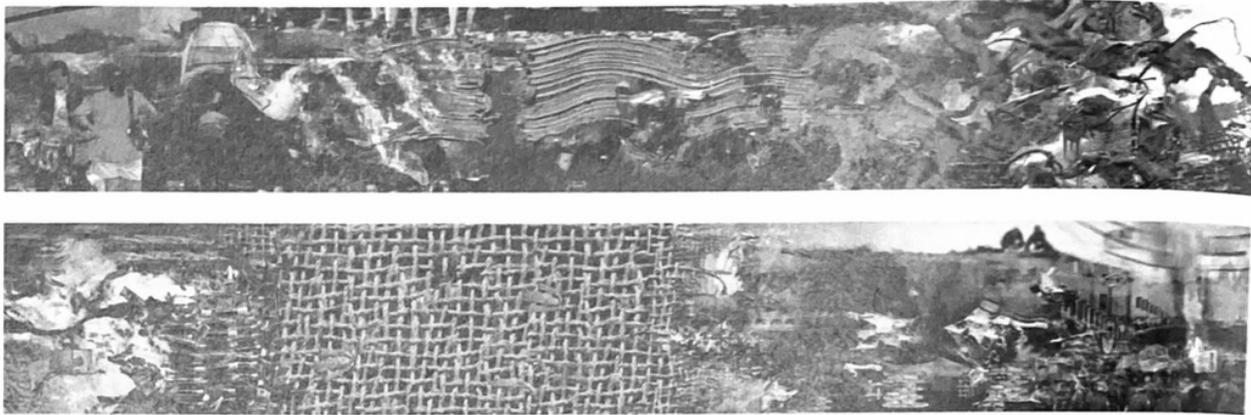
- ◆ Setze dich mit dem Interpretationsansatz von Gerhard Glüher auseinander.
- ◆ Finde in Auseinandersetzung mit den Formwirkungen einen eigenen Ansatz, um das Prinzip von Dekonstruktion/Neukonstruktion bzw. Demontage/Montage in den Fotoarbeiten von Thomas Kellner zu deuten.



© Thomas Kellner

1 u. 2 Fabian Marcaccio
 «Multiple-Site Paintants»
 2001/02, farbige Tinten
 auf Leinwand, Silikon,
 Polyoptik, Öl, Holz- und
 Metallgerüst, 3 x 70 m,
 zur Documenta 11 2002
 in Kassel im Außenraum
 des Ausstellungsgeländes
 und im Stadtraum von
 Kassel verteilt

3 u. 4 (Ausschnitte)



Collage-Malerei – Fabian Marcaccio



«Ist eine Malerei unter den Bedingungen eines globalisierten Kapitalismus noch eine zeitgemäße Ausdrucksform? [...] Der politische Hintergrund seiner Malerei ist auch heute noch sichtbar. Marcaccio entwickelte dafür neue Druck- und Bildreproduktionstechniken, die seine Malerei auch inhaltlich erweitern. Im Kontext der Kunstszene New Yorks und der medialen Überflutung durch Werbung dort erweiterte er den Bildraum der klassischen Malerei durch raumgreifende Installation. [...] «Multiple-Site Paintants» hat seinen zentralen Ort in der Binding-Brauerei [Ausstellungshalle zur Documenta 11], aber nicht innerhalb des Gebäudes, sondern außerhalb. Andere Teile des Werkes sind verteilt über den Stadtraum Kassels. Die Konkurrenz mit Werbetafeln nimmt der Künstler bewusst in Kauf, weil er seine Arbeiten auf diesem Hintergrund erstellt. Die Motive auf den Bildern könnten [...] auf eine zeitgenössische Historienmalerei verweisen.» Thomas Wulffen 2002, S. 331



Fabian Marcaccio

1963 in Rosario/Argentinien geboren,
 Studium der Philosophie an der Universität Rosario,
 lebt in New York

ANREGUNGEN

- ◆ Setze dich mit der Frage auseinander, inwieweit mit den Mitteln der Collage und Montage die Malerei formal und inhaltlich erweitert werden kann.
- ◆ Diskutiert am Beispiel des Werkes von Fabian Marcaccio, ob die Malerei damit zeitgemäßer wird.

Collage digital – Yasumasa Morimura



Yasumasa Morimura
«Spiel mit Göttern II:
Dämmerung» 1991,
per Computer
manipuliertes Foto,
360 x 250 cm,
im Besitz des Künstlers

Yasumasa Morimura

1951 in Osaka/Japan geboren,
1971–78 Studium an der
Kyoto City University of Art,
1988 Teilnahme an der
Biennale in Venedig,
lebt in Osaka

ANREGUNGEN

- ◆ Führe auf digitalem Wege zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört.
- ◆ Gib dem Bekannten dabei neuen Sinn.
Dies ist eine Möglichkeit, Werke der Kunstgeschichte als «Vorbild» aufzugreifen und die eigene Sicht in einem digitalen «Nachbild» auszudrücken.

Collage und Montage ist verfahrenstechnisch längst nicht mehr im engen Sinne als Klebebild zu verstehen, sondern bezieht sich auf alle möglichen, nicht zuletzt auf digitale Verfahren des Zusammenfügens von Teilen. Computerprogramme für die digitale Bildbearbeitung liefern unermessliche gestalterische Möglichkeiten, die auch Collage- und Montagetechniken in sich einschließen.

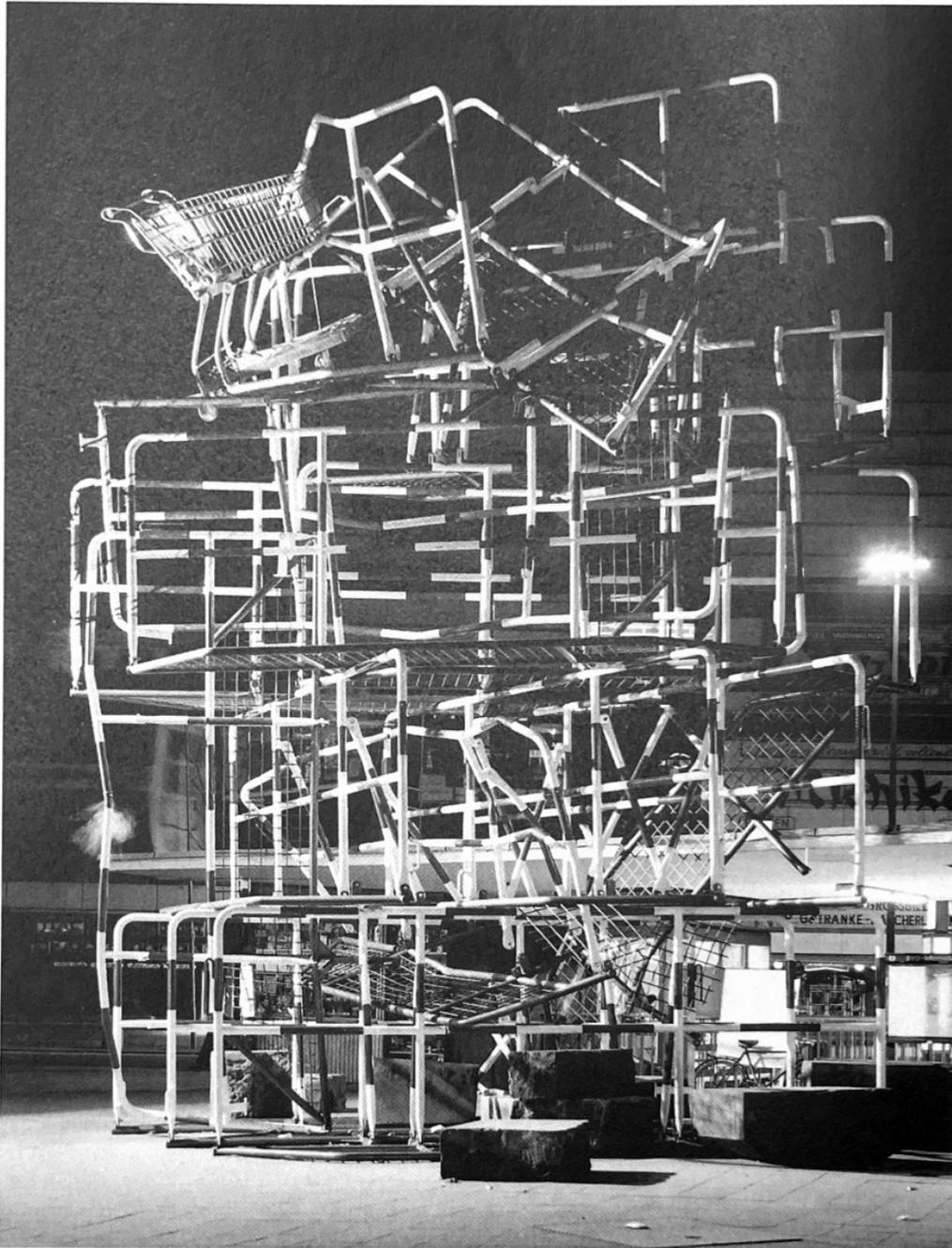
«Morimuras großformatige, farbige Fotografien inszenieren auf eine extrem subjektive Weise Meisterwerke der

westlichen Hochkultur. Der Künstler ist hier zugleich Hauptdarsteller, Arrangeur und Requisiteur. Erotische Anspielungen, Androgynität [körperlich-seelische Mischung beider Geschlechter in einer Person], exzentrische Posen brechen die gewohnte Sicht auf die Kunstgeschichte. Das Zitat beginnt sich zu verselbständigen und im Zusammentreffen von östlichen und westlichen Traditionen und Anschauungen ein Eigenleben zu führen.»

Christos M. Joachimedes/Norman Rosenthal 1991, S. 300 f.

Objektmontage im öffentlichen Raum – Olaf Metzel

Olaf Metzel
«13.4.1981» 1987,
Stahl, Chrom, Beton,
11,5 x 9 x 7 m, Installation
Berlin Kurfürstendamm,
Ecke Joachimsthaler Straße



© VG Bild-Kunst, Bonn 2003

«Metzels Installationen beziehen sich auf Räume und Orte, ihre individuellen, ästhetischen und politischen Besonderheiten. Nach anfänglich brutal direkten Attacken auf Wände von Wohnungen und Häusern, die zumeist mit Trennscheiben und Stemmeisen vorgenommen wurden und sich einer politischen Symbolsprache bedienten [...], entstehen Plastiken, die als vorübergehende Denkmäler auch öffentliche Räume politisch bestimmen. Ein provokantes Beispiel ist sein Projekt «13.4.1981» zum «Skulpturenboulevard» in Berlin 1987, das an markanter Stelle auf dem Kurfürstendamm eine überdimensionale Türmung von Polizeiabsperrgittern zeigte.»
Joachimedes/Rosenthal 1991, S. 300

Olaf Metzel

1952 in Berlin geboren,
1971–77 Studium an der
Freien Universität und
an der Hochschule der
bildenden Künste in Berlin,
seit 1990 Professor an
der Akademie der bildenden
Künste München,
lebt in München

ANREGUNGEN

- ◆ Inwiefern bestimmt die abgebildete Objektmontage von Olaf Metzel als Denkmal den öffentlichen Raum politisch?
- ◆ Stellt Recherchen zum sozialen und politischen Kontext an, auf den der Titel des Werkes anspielt.

Architektur als Collage – Hans Hollein



Hans Hollein
«Städtisches Museum Abteiberg,
Mönchengladbach» 1972–1982
(Luftaufnahme)

Hans Hollein

1934 in Wien geboren,
Architekt und Designer,
nach dem Studium in
Wien und in den USA utopische
Architektur- und Stadtentwürfe,
Ausführung von Bauwerken
als Architekturcollage,
u. a. Kulturforum Berlin,
Museum für Moderne Kunst
in Frankfurt/M.,
ab 1967 Professor an der
Staatlichen Kunstakademie
in Düsseldorf,
ab 1976 Leiter der
Meisterklasse für Design
an der Hochschule für
angewandte Kunst in Wien

«Architektur kennt das Prinzip der Collage seit je, aber zumeist ergab es sich als Nebenprodukt der Geschichte. Wo Verfall einsetzte und die Reparateure improvisierten, wo Sinneswandel und Nutzungsänderung sich mit dem überlieferten Bestand nicht begnügten, waren An- und Umbauten die Folge. Aus dem römischen Stadttor wurde die christliche Basilika, aus der Arena der Marktplatz, aus Lagerhäusern das touristische Boutiquenlabyrinth. Das Collagieren ist die unwillkürliche Verfahrensweise der Architekturgeschichte. Zur erklärten Methode haben es die sechziger Jahre erhoben [...]. Der fragmentarische Eingriff des Architekten in den vorhandenen Kontext erscheint [...] als diejenige Strategie, die der offenen und pluralistischen Gesellschaft angemessen ist und im Gegensatz zum Modell des totalen Designs Chancen der Veränderung, der Aktion und der Erinnerung für jedermann eröffnet. [...] Hans Holleins Mönchengladbacher Museum ist Collage in zweifacher Hinsicht. Es ist fingierte Collage in der disparaten Behandlung und Verselbständigung der gleichzeitig entworfenen und entstandenen Teile, und es ist reale

Collage in seiner konfliktreichen Beziehung zum gegebenen Umfeld. So tritt es nicht als ein Ensemble auf, das auf einen gemeinsamen Nenner gebracht wäre, sondern als eine Szenerie heterogener Elemente.

Vieles trifft bereits innerhalb des Bauwerks selbst aufeinander, was nach gängiger Ästhetik nicht aufeinandertreffen darf [...].»

Wolfgang Pehnt 1993, S. 51 f.

ANREGUNGEN

- ◆ Beschreibe am Museumsbau von Hans Hollein, wo du «fingierte» und «reale» Collage entdecken kannst.
- ◆ Suche in deiner Umgebung nach Beispielen für historische Architektur, die als «Collage» gewachsen ist, und nach Beispielen für moderne Architektur, wo Collage erklärte Baumethode ist.
- ◆ Dokumentiere die Ergebnisse.

Materialbild – Kurt Schwitters

Kurt Schwitters «Mz 150. Oscar»
1920, Collage, 13,1 x 9,7 cm,
Düsseldorf, Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen



Schwitters arbeitete seit 1919 unter der Bezeichnung MERZ (ergab sich aus der zufälligen Verwendung eines Textfragmentes COMMERZ). Er schuf ein dadaistisches «Gesamtweltbild» aus flächigen und reliefartigen Collagen und Montagen, Gedichten aus Umlauten sowie drei MERZ-Bauten (Rauminstallation als Objektmontage quer durch die Wohnräume) (vgl. S. 30).

Kurt Schwitters

1887 in Hannover geboren,
Schüler der Akademie in Dresden, Mitarbeiter der
Zeitschrift «Der Sturm», emigriert 1937 nach
Norwegen, 1940 Flucht nach England,
1948 in Ambleside/England gestorben

ANREGUNGEN

- ◆ Kurt Schwitters kombinierte in seinen Bildern gemalte Formen und Farben mit Objekten in bestimmter Form und Farbe.
Wie lässt sich das erklären?
- ◆ Versuche, auf deine eigene Lebenswirklichkeit mithilfe kleinster und unscheinbarster flächiger Materialien und Überbleibsel aus eben dieser Lebenswirklichkeit in Form einer Miniatur-Collage zu verweisen.
- ◆ Gestalterische Zusammenhänge lassen sich mit Farbe und Pinsel herstellen.

Papierschnitt – Henri Matisse

Henri Matisse nannte seine Arbeit «Malen mit der Schere» (Découpage) und wandte das Collage-Prinzip auf sehr große Formate an. Die mehr oder weniger einfarbigen Papiere, die er verwendete, bereitete er selbst vor. Die Figuren schnitt er direkt aus den Bögen heraus. Er sagte dazu einmal: «In die Farbe hineinzuschneiden, erinnert mich an die unmittelbare Arbeit der Bildhauer im Stein.»

Henri Matisse «Zulma»
1950, Gouache découpé,
235 x 145 cm, Kopenhagen,
Statens Museum for Kunst

Henri Matisse

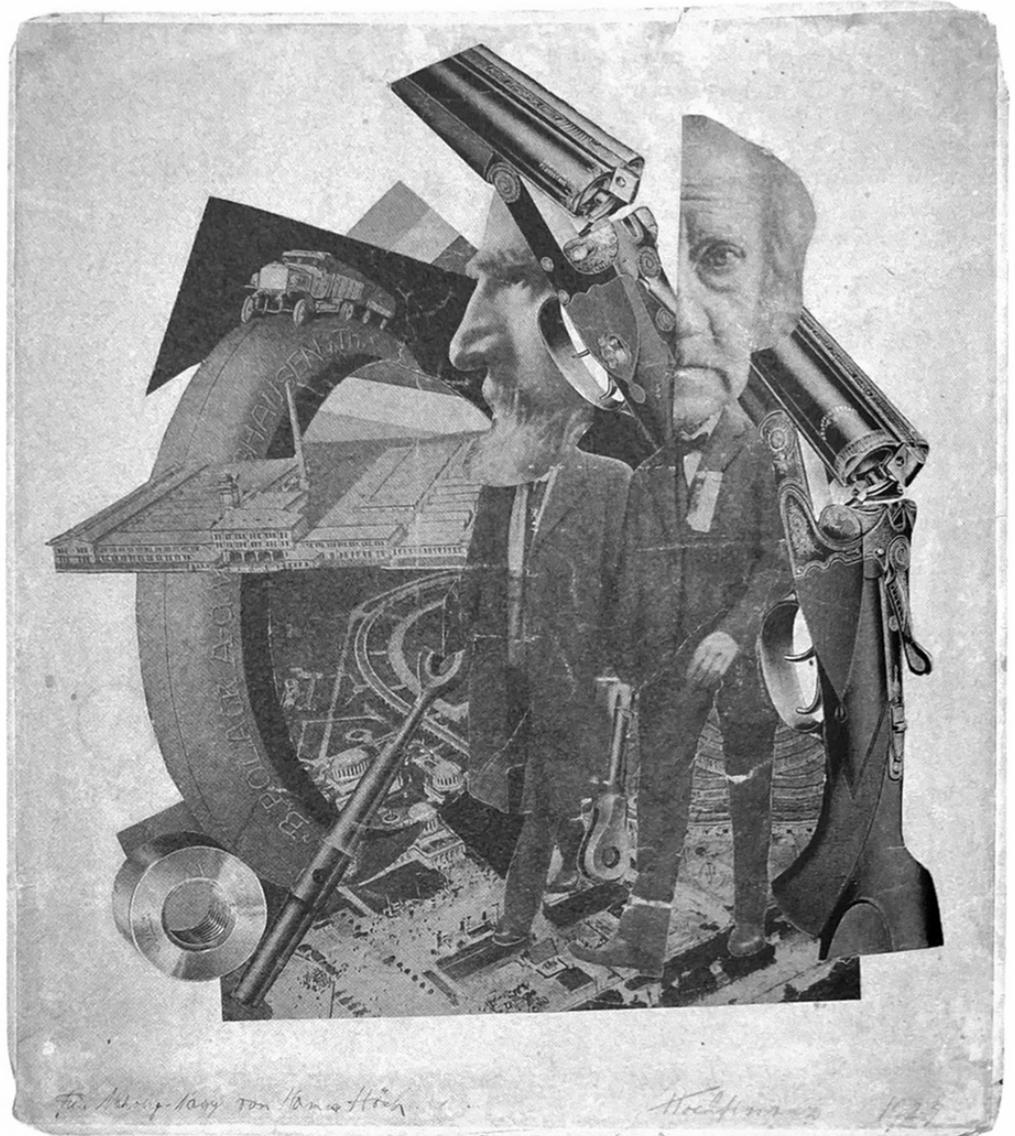
1869 in Le Cateau/
Nordfrankreich geboren,
1905 Mitbegründer der Fauves
(die «Wilden»), eine Künstlergruppe,
die besonders expressiv und mit
leuchtenden Farben arbeitete,
als Maler, Grafiker und Plastiker tätig,
lebte abwechselnd in Paris
und in der Gegend von Nizza,
1954 bei Nizza gestorben

ANREGUNGEN

- ◆ Farbige Papiere lassen sich mit Temperafarben, Pinsel und Schwamm in vielfältigen Farbnuancen leicht selbst herstellen und liefern individuelles Material für Papierschnitte.
- ◆ Schneide Figuren und Gegenstände für eine Collage aus den Bögen.
- ◆ Achtung, die Schnittreste nicht einfach wegwerfen! Probiere aus, wie sie sich für eine weitere Collage verwenden lassen.



Fotomontage – Hannah Höch



Hannah Höch «Hochfinanz»
1923, Collage/Fotomontage,
36 x 31 cm, Berlin,
Galerie Berinson

«[...] droht die <Hochfinanz>, der Hannah Höch die Gestalt schwer bewaffneter Investoren gibt, machtvoll mit technischem Gerät: neben zwei zum Laden geöffneten Schrotgewehren auch mit Pleuelstangen [...]. Die Fotomontage

dient Höch als ein Verfahren, um tradiert-festgelegte Normen außer Kraft zu setzen, um das Unkonventionelle, Ungereimte und Widersprüchliche mit ironischer Distanz zu kommentieren.»
Thomas Schriefers 2001, S. 8 f.

Hannah Höch

1889 in Gotha geboren,
kam 1912 nach Berlin, Studium an der Staatlichen
Lehranstalt des Kunstgewerbemuseums,
nahm ab 1918 an der Berliner Dada-Bewegung
teil (literarisch-künstlerische Protest-Bewegung
gegen jede etablierte Kunst, wollte schockieren
und provozieren), war eine der ersten Schöpferinnen
von Fotomontagen,
1978 in Berlin gestorben

ANREGUNGEN

- ◆ Fotos aus Zeitschriften und Illustrierten liefern vielfältiges Material für Fotomontagen mit zeitkritischem Inhalt.
- ◆ Das Material kann mit Schere und Kleber verarbeitet oder eingescannt und digital collagiert werden.
- ◆ Gestalte eine solche zeitkritische Montage zu einem Thema deiner Wahl.

Collage aus Schrift und Bild – Jiří Kolář



Jiří Kolář

«Rebus-Venus und die Zwei»

1982, Collage/Chiasmage,

40 x 30 cm, im Besitz des Künstlers

Jiří Kolář

1914 bei Pisek/
Südböhmen geboren,
Ausbildung zum Tischler,
Ausübung verschiedener Berufe,
ab 1934 erste Collagen,
1945 Umzug nach Prag,
Verlagsredakteur,
Untersuchungshaft,
1979 Aufenthalt in Berlin,
1980 Übersiedlung nach Paris,
1984 französische
Staatsbürgerschaft,
lebt in Paris

Kolář bezeichnet als «Chiasmage» folgendes Vorgehen: Ein Text, ein Buch oder ein Bild wird in Fetzen gleicher Größe gerissen und zu mehr oder weniger «monochromen» neuen Bildtafeln zusammengesetzt. Das Wort «Chiasmage» ergibt sich aus den dem griechischen Buchstaben Chi und dem Endstamm all der Worte zusammen, die sich von Collage herleiten. Vgl. Andreas Kühn 2001, S. 10

«In einer Welt, in der Reproduktionen einen Großteil der Realität ausmachen, verschränkt Kolář die verschiedenen Ebenen, auf denen Kunstwerke eine Aura gebildet haben, indem er sie in der Reproduktion aufhebt und neutralisiert – es entstehen neue Kunstwerke aus der Kunst, ohne dass

die Aura der verwendeten Werke, seien es Bilder oder Werke der Literatur, zerstört oder auch nur angetastet würde.»
Hans Peter Riese 1994, S. 51

ANREGUNGEN

- ◆ Suche in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts nach weiteren Vertretern, die Schrift und Bild in ihren Werken miteinander verbinden.
- ◆ Vergleiche die unterschiedlichen formalen Möglichkeiten und inhaltlichen Positionen (s. a. S. 33).

Verdeckte Collage – Max Ernst

Max Ernst entwickelte eine Form der Collage, mit der er überwirkliche Traumwelten gestalten kann. Alles sieht so aus, als wäre es ein unfassbares, gar unheimliches Ganzes. Dass es aus an sich harmlosen Einzelteilen montiert ist, wird sorgfältig verdeckt.

«Die Vorlagen bezog Max Ernst von den Illustrationen meist populärwissenschaftlicher Bücher oder Zeitschriftenartikel des späten 19. Jahrhunderts. [...] Wichtiges Kriterium bleibt doch die technische Eigenart: die Linearität der Darstellung, die Grauwerte nur durch Strich- oder Kreuzlagen vortäuschen kann, wodurch sich die aus verschiedenen Abbildungen stammenden Teile bei einer Reproduktion über die ebenfalls ohne Grauwerte arbeitende Strichätzung zu einer neuen Einheit fügen können. Wie [...] erst das gedruckte Buch das eigentliche <Werk> ist, so gibt Max Ernst seine Collagen zum Druck.» Bernhard Holeczek 1989, S. 19 f.



Max Ernst «Auf in die Finsternis,
tanz mit mir den Hexentanz ...»
1929/30, Illustrationsvorlage zu
einem Collagen-Roman,
24 x 19 cm, in Privatbesitz

Max Ernst

1891 in Brühl bei Köln geboren, seit 1921 führender Vertreter des Pariser Gruppe der Surrealisten (Künstler, die das Unterbewusstsein als Quelle der künstlerischen Eingebung entdeckten), hat zahlreiche neue, mit dem Zufall rechnende Bildverfahren, u. a. Frottage (Durchreibetechnik) und Décalcomanie (Abklatschverfahren) (mit-)entwickelt, 1976 in Paris gestorben

ANREGUNGEN

- ◆ Gestalte eine Collage zur Welt deiner Träume.
- ◆ Benutze Bildmaterial, das sich durch Reproduktion (Schwarz-weiß-Kopierer oder auf digitalem Wege der Bildbearbeitung) vereinheitlichen lässt.

Pressbild – Franz Mon

Franz Mon collagiert, ohne ein Ganzes zu zerteilen oder Teile unterschiedlicher Herkunft zu einem neuen Ganzen zu verbinden. Er faltet das Ganze zusammen, ohne es zu trennen. Sichtbar bleibt nur eine Oberfläche aus scheinbaren Bruchstücken, die unter der Oberfläche aber ungebroschen miteinander zusammenhängen.

«Bei den Presstexten wird ein Textplakat von Hand geknittert. Dabei reagiert die Hand auf die Verteilung des Textmaterials auf der Fläche. Das geknitterte Papier wandert dann durch eine Walze, wobei die Buchstaben, ohne dass darauf Einfluss genommen werden könnte, schrumpfen, knicken, brechen, bersten. Die ursprüngliche Lesart weicht einer neuen, in der jetzt auch der Prozess, der zu ihr geführt hat, lesbar wird. Die neuen Formen, die den Buchstaben zufallen, sind nicht voraussehbar, sie werden zugelassen und akzeptiert. Wichtig ist für mich, dass das Ausgangsmaterial, hier ein Plakat, nicht für den Zweck hergestellt, sondern aufgelesen, gefunden wurde: zu-gefallen aus einem unübersehbaren zivilisatorischen Zusammenhang.»

Franz Mon in: Holeczek/Mengden 1992, S. 342



Franz Mon «Presstext» 1981,
Plakat, gepresst, 70 x 49,5 cm,
im Besitz des Künstlers

Franz Mon

1926 in Frankfurt/M. geboren,
Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte,
seit 1960 Schriftcollagen, Plakattexte, Schreib-
maschinenbilder, ist auch als Hörspielautor bekannt,
lebt in Frankfurt/M.

ANREGUNGEN

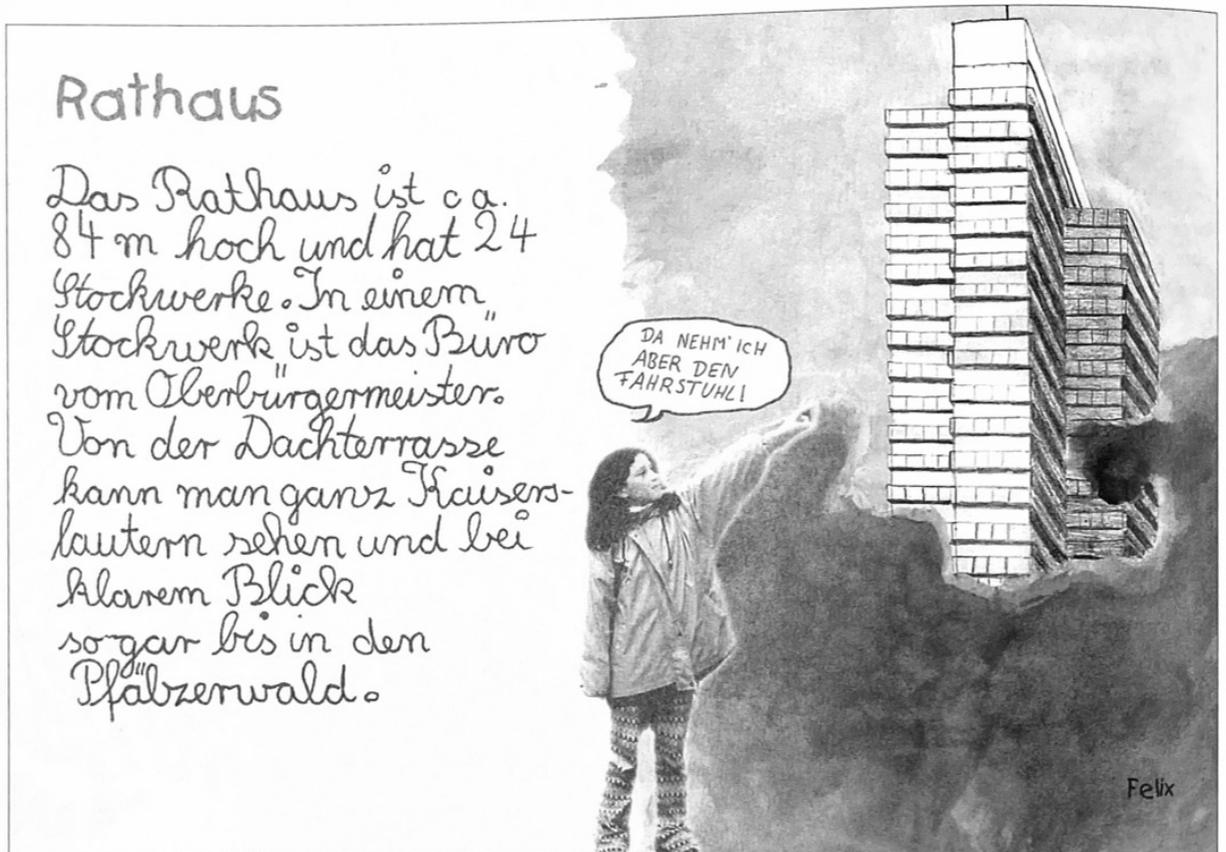
- ◆ Suche eigene gestalterische Möglichkeiten, Zusammenhängendes nur in Teilen sichtbar zu machen, dabei neue Zusammenhänge zu bilden, ohne aber den ursprünglichen Zusammenhang zu zerstören.
- ◆ Thematisiere das Verhältnis von Oberfläche und Tiefe.



Stadt- und Kulturführer als Collage

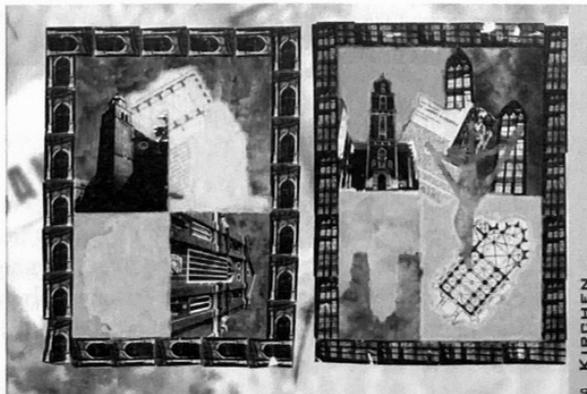
1 Seite aus dem
 Stadtführer von
 Kindern für Kinder
 aus dem Unterricht
 von Werner Gaub
 am Gymnasium
 Rittersberg in
 Kaiserslautern

2 Seiten aus dem
 Kulturführer
 der Stadt Coesfeld
 Projekt von Schülerinnen
 und Schülern am
 Gymnasium Coesfeld
 unter Leitung von
 Maria Schleinert



Collage und Montage eignet sich in besonderer Weise zur Anwendung im gebrauchsgrafischen Bereich. Die Beispiele auf dieser Seite zeigen, dass es zur Realisierung von Aufträ-

gen kommen kann, mit denen Schülerinnen und Schüler über die Schule hinaus wirksam werden und originelle Druck-erzeugnisse zur Förderung des Tourismus gestalten.



ANREGUNGEN

- ◆ Erkundet in eurer Region, ob bei einem Auftraggeber (Stadt, Gemeinde, Vereine, Institutionen, Firmen) Interesse an der Gestaltung einer Informationsbroschüre o. Ä. besteht.
- ◆ Realisiert das Projekt als Gemeinschaftsarbeit und nutzt dabei die gestalterischen Möglichkeiten von Collage und Montage auf originelle Weise.

Dokumentation als «gemalte Collage»



1–3 Gemeinschaftsprojekt
(Grundkurs Kunst)
«Jahrhundertbilder
1900–2000» aus dem
Unterricht von Karl-Heinz
Laufs, Cusanus-
Gymnasium Erkelenz

1 1910–1920:
(Funda Cifci und Anna
Tischerdanzewa)
◆ Untergang der Titanic
◆ Attentat auf den öster-
reichischen Thronfolger
◆ Der 1. Weltkrieg
◆ Panzer/Gewehre
◆ Giftgas/Reiter mit
Gasmasken
◆ «Blauer Reiter»
◆ Lenin
◆ Luxus: Die
«Goldenen Zwanziger»

2 1920–1930:
(Stefan Muckel und Jan
Röder)
◆ Mahatma Gandhi
◆ Weimarer Republik
◆ Piet Mondrian
◆ Gründung der Lufthansa
◆ Weltwirtschaftskrise
◆ Die Diktatoren:
Stalin, Hitler
◆ Der Revolutionär Lenin
◆ Gründung des
Bauhauses in Weimar
◆ Micky Mouse, erster
Zeichentrickfilm von
Walt Disney
◆ erstes Auto, welches das
24-Stunden-Rennen
von Le Mans gewann

3 1960–1970:
(Irina Kotowa und Dagmar
Sucigan)
◆ Die Flower-Power-Bewe-
gung
◆ Jimi Hendrix
◆ Janis Joplin
◆ Erfindung der
Wasserstoffbombe
◆ Erste Mondlandung
◆ Krieg in Vietnam
◆ Modetrend: Minirock
◆ Roy Lichtenstein

ANREGUNGEN

- ◆ Gestaltet gemeinsam eine «gemalte Collage» in Auseinandersetzung mit einem historischen bzw. zeitgeschichtlichen Thema.
- ◆ Arbeitet dabei fächerübergreifend in Verbindung von Kunst, Literatur, Musik und Geschichte.

Anlass für das Gemeinschaftsprojekt «Jahrhundert-Bilder 1900–2000» war eine Umgestaltung des Schul-Atriums unter dem thematischen Aspekt des Jahrtausendwechsels. Je zwei Schüler haben jeweils ein Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Form einer «gemalten Collage» bearbeitet, ausgeführt mit Acrylfarben auf Holz, je 168 x 460 cm. Diaprojektoren dienten als Hilfsmittel zur Vergrößerung der Farbtüftele.

Montagewelten – zu den Folien

Die dem Heft beiliegenden Folien stellen unterschiedliche Montagewelten vor.

Folie 1 zeigt je ein Werk von Arman und Daniel Spoerri, die der Richtung des so genannten «Nouveau Réalisme» (1960 gegründete Künstlergruppe, die die Wirklichkeit in Form ihrer Objekte direkt in die Kunst hereinholen wollten) angehören und die Entwicklung der Objektkunst seit den 60er-Jahren wesentlich mitbestimmen.

Folie 2 zeigt je ein Werk von Bodys Isek Kingelez und Thomas Hirschhorn, die beide auf der Documenta 11 2002 in Kassel vertreten waren: Der eine schafft eine Bildpracht durch die Überfülle visueller Reize, der andere reduziert seine bildsprachlichen Möglichkeiten auf einfache, für den Tag bestimmte Elemente, die wenig prachtvoll, im Gegenteil eher ärmlich und «billig» wirken.

Mit diesen Werken können im Unterricht einerseits vielfältige Impulse für die eigene künstlerische Praxis der Schülerinnen und Schüler gegeben werden. Das gilt insbesondere für das Einfangen und Festhalten von Situationen mittels der Montage und für die Ansammlung und Kombination von Objekten und deren Präsentation als Montage. Das trifft auch zu für die Nutzung einfachster und ärmster Materialien, die sich in geradezu kostbar wirkende Gestaltungen verwandeln lassen und kaum noch wieder zu erkennen sind oder aber in ihrer Einfachheit und Klarheit zum Sprechen gebracht werden. Andererseits können diese Werke Gegenstand der rezeptiven Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler sein, wobei vor allem die Analyse der Form, aber auch assoziativ-spielerische Annäherungen möglich sind.

Vgl. Kirschenmann/Schulz 2002; K+U 253 u. 254/2001

INFORMATIONEN ZU DEN KÜNSTLERN

Daniel Spoerri, eigentl. Daniel Isack Feinstein

1930 in Galatz/Rumänien geboren,
1942 Übersiedlung in die Schweiz, lebt in Bern.

Mit seinen «Fallenbildern» lockt er den Zufall in die Falle, er hält Objekte und Objektanordnungen in zufälligen Situationen fest, indem er sie fest und unveränderlich montiert und von der Waagerechten in die Senkrechte rückt. Der zufällige Augenblick erstarrt und wird zum Endgültigen. Die Abwesenheit von Leben verweist auf das, was eigentlich Leben ausmacht.

Arman, eigentl. Arman Fernandez

1928 in Nizza/Südfrankreich geboren,
lebt in New York und Paris, hat neben der französischen auch die amerikanische Staatsbürgerschaft.

In seinen *Accumulations* (Akkumulationen) häuft er Gegenstände der gleichen Art mit unterschiedlichen Gebrauchsspuren an, die er dann lose in Plexiglasbehältern präsentiert: eine Art «freie» Montage. Vergangener Wert wird damit besonders deutlich, (momentane) Wertlosigkeit – etwa von klassischen Werten wie in unserem Beispiel – wird aufgehoben im wahrsten wie im übertragenen Sinne des Wortes.

Bodys Isek Kingelez

1948 in Kimbembele Ihunga/Kimbeville geboren,
Demokratische Republik Kongo, lebt in Kinshasa,
Demokratische Republik Kongo.

«Seit den späten Siebzigerjahren findet der Autodidakt Bodys Isek Kingelez breite Anerkennung für seine vibrierenden und aufwändig ornamentierten fiktiven

Stadtlandschaften, die er aus Klebstoff, Papier, Karton, Sperrholz und verschiedenen anderen Materialien der Verpackungsindustrie fertigt. Kingelez' visionäre, mehrere Meter große Modellwelten bestehen aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Gebäuden wie Hotels, Stadien, Parlamentsgebäuden und anderen beweglichen Komponenten des urbanen Raums, kombiniert in einer hyperrealen Simulation des zukünftigen Lebens in einem reichen und demokratischen Afrika.»

Documenta 11 Kurzführer 2002, S. 138

Thomas Hirschhorn

1957 in Bern/Schweiz geboren,
lebt in Paris.

«Thomas Hirschhorn ist ein Umgestalter der *Conditio humana*. Unzufrieden mit den aufgezwungenen Definitionen und Beschränkungen einer hyperkapitalistischen, multinationalen Globalisierungsrhetorik, macht er sich das kommunikative Potenzial des Denkens zunutze. Sein Werk, in dem die materielle Welt hintangestellt ist, umfasst skulpturale Modelle, die vornehmlich aus billigen Produktverpackungsmaterialien der Konsumgüterindustrie – Alufolie, Plastik, Karton und Sperrholz – gefertigt sind. [...] Hirschhorns «Altäre», «Kioske» und «Denkmale» [befinden sich] an vergänglichen, verwahrlosten öffentlichen Plätzen. Als temporäre Ausstellungscontainer akkumulieren sie einen Reichtum an visuellen Materialien aus Mode, Kunst, Politik und Philosophie und spiegeln so die duale Herrschaftsform der Waren- und Wissensproduktion. Sie verbinden, was keinen Zusammenhang aufweist [...].»

Documenta 11 Kurzführer 2002, S. 108
(Literaturhinweise siehe im Kommentar zu diesem Heft, S. 5)

Collage und Collagieren – Eine Zusammenfassung

KLAUS EID/
SYLVIA GÜNTHER/
HAKON RUPRECHT

Die Erfindung der Collage

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben sich in der bildenden Kunst grundlegende Veränderungen vollzogen. Angesichts perfekter Illusionsmalerei und erschöpfter Traditionen sah man sich nach Vorbildern um. Angeregt durch die Volkskunst, die Kinderkunst und andere Trivialbereiche ließen sich die Künstler auf zahlreiche neue gestalterische Ideen ein, um eine frische Bilderwelt zu finden.

1912 klebte Picasso in eines seiner Bilder ein Stück Wachstuch mit aufgedrucktem Flechtmuster. (Abb. S. 38) Picasso hatte entdeckt, wie sich Teilstücke der Realität in ein gemaltes Bild integrieren lassen, ohne die einheitliche Struktur aufzuheben. Er stellte fest, dass sich die formalen Gegensätze trotz der stilistischen Unterschiede sogar in ihrer Wirkung noch steigerten. Das naturalistisch wirkende Geflecht bildet in Verbindung mit dem subjektiven Malgestus einen starken Kontrast, der Individualität und Einmaligkeit mit einem Massenprodukt vereint.

Bald hatte Picassos Entdeckung Nachahmer, die an die Stelle von Imitationen reale Gegenstände in ihre Bilder einfügten. «Diese realen Einzelheiten wirken wie Zitate, die im Bewusstsein des Beschauers gegenständliche Erinnerungen anrufen ...» (Haftmann 1979, S. 127) So entstand die Collage. «Sie bereichert einmal die Struktur der Oberfläche durch neuartige taktile Werte, zum anderen treibt sie die Augentäuschung durch isolierte reale Zentren auf einen äußersten Punkt und erreicht dadurch einen springenden, beunruhigenden Wechsel zwischen tastbarer Dinglichkeit und voller Irrealität.» (ebd. S. 128)

Auch die Künstler der Gegenwart erfinden und entwickeln ständig neue Spielarten des Kombinierens unterschiedlicher Materialien. Sie fügen Kunstwerke aus Fundstücken zusammen oder verbinden in ihren Bildern Fremdmaterialien mit herkömmlichen Gestaltungsverfahren wie Malen, Zeichnen und Drucken. Sie benutzen flächige Fragmente und Abfälle und zeigen damit, dass der Wert des Materials keinen Einfluss auf die Kunstqualität hat. Gerade abgenutzte Dinge als Träger von Emotionen und Erinnerungen scheinen mit ihrem Einzug in die Kunst besondere Ausdruckskraft zu gewinnen. Die eigentlich kunst-

fremden Materialien werden so in ihrer ästhetischen Wirkung hervorgehoben. Diese Erfahrung und das Collagieren als Gestaltungsprinzip sind aus der Kunst der Gegenwart nicht mehr wegzudenken. Wenn Werner Spies zu den Werken von Max Ernst meint «die Collage regiert alles», so trifft dies für die gesamte Kunst des 20. Jahrhunderts zu. Welche herausragende Bedeutung der Collage zukommt, zeigt sich auch daran, dass sie gleichermaßen in die Musik (Klangcollage) wie in die Literatur (Textcollage) Eingang fand.

Was ist eine Collage?

Das Wort Collage kommt vom französischen «coller» = kleben. Entscheidendes Merkmal der Collage ist aber nicht der Vorgang des Klebens, sondern die Tatsache, dass dabei bereits existierende Bilder unterschiedlicher Strukturen zu etwas Neuem zusammengefügt werden. So entstehen völlig veränderte Bildaussagen.

Die ursprüngliche Bedeutung der einzelnen Teile tritt zugunsten anderer, oft überraschender Wirkungen in den Hintergrund. Heute bezeichnet der Begriff Collage alle Werke, in denen unterschiedliche Bilder oder Materialien durch Kleben, Schrauben, Lötens, Heften, Vernähen usw. verbunden werden. Im Lauf des letzten Jahrhunderts wurden nahezu alle Kombinationsmöglichkeiten und Denkansätze erprobt, die zur Herstellung von Collagen führen können.

Das Prinzip Collage

Kunstwissenschaftler sehen in der Collage nicht nur ein handwerkliches Verfahren zur Herstellung von Bildern, sondern sprechen vom «Prinzip Collage». Sie meinen damit das gestalterische Spiel mit dem Zufall, die Lust am hemmungslosen Experimentieren und die Fähigkeit des Menschen, aus Vorhandenem Neues zu entwickeln. Das Prinzip Collage fordert zur Auseinandersetzung mit sichtbarer Wirklichkeit und subjektiven Erfahrungen heraus. Es mobilisiert neue Denkstrukturen und ungewöhnliche Handlungsprinzipien. Damit erweist es sich als eine Geisteshaltung, die den Moment des Zufalls und der Spontaneität sucht.

Beim Collagieren kann die Umkehrung gewohnter Verfahren – z. B. Zerstören statt Erhalten, Verschlüsseln statt Erklären – richtiger sein als die Einhaltung starrer Regeln. Künstlerische Freiheit und Kreativität verlangen die Befreiung von Konvention und Vorschrift sowie Unvoreingenommenheit gegenüber dem Ungewohnten.

Max Ernst schildert das Erlebnis, das ihn zum Prinzip Collage führte: «Als ich mich an einem regnerischen Tag im

ANREGUNGEN

- ◆ Fasse aus dem Text (S. 37, 38–40) die Ausführungen zu folgenden Aspekten zusammen:
 - Begriff Collage
 - Entstehung der Collage
 - Rolle des Sammelns für das Collagieren
 - Rolle des Zufalls für das Collagieren
- ◆ Lege selbst den Grundstock für einen eigenen Bildbaukasten, wie er in diesem Text beschrieben wird.

Fortsetzung auf S. 39 ►